

prozorje (Morgendämmerung) und an den in der Frühe gegen Sonnenaufgang schauernden Wodan, quas cum Wodan conspiceret oriente sole, wie es bei Paulus Diaconus heißt iud e regione, qua ille per fenestram orientem versus erat solitus adspicere. Die Morgenröte ist gleichsam der offene Himmel, aus dem Gott in die Welt sieht. (Grimm, D. M., S. 16, 96, 97, 98, 692.)

Unsere Kinder kennen folgenden Reim:

Onser Herrgott kuckt zum Fenster eraus
A sét: „Dir Leit, et get neischt draus!“

Unser Herrgott guckt zum Fenster heraus und sagt: „Ihr Leute, es wird nichts draus!“ Hier findet sich das Himmelsfensterchen gleichfalls vor.

Herrgottsstühlchen und Himmelsfensterchen, beide Bezeichnungen des Regenbogens, sind deshalb echt mythologisch und reichen bis in's graue Heidentum hinauf; beide stehen in engstem Zusammenhange: Vom Stuhle oder Throne herunter sieht Wodan durch ein Fenster auf die Erde nieder. An die Stelle Wodans trat später unser Herrgott und schaut, nach dem Volks- und Kinderglauben, wie jener zum Himmelsfensterchen auf die Erde herab.

X. Der Regenbogen ist der Ring Gottes.

Die Zigeuner nennen den Regenbogen den Ring Gottes; in den russischen Provinzen heißt derselbe Noah's Testament; Bogen des Bundes wird er im Gälischen geheißen oder Bogen der Arche; im Altfranzösischen heißt er Bundesbogen, auf Sicilien endlich Bogen Noah's. Alle diese Bezeichnungen sind auf die Vorstellung des Alten Testaments zurückzuführen, zufolge welcher der himmlische Bogen ein Zeichen des Bundes ist, den Gott mit den Menschen nach dem Regen der großen Wasserflut geschaffen hatte. „Meinen Bogen will ich in die Wolken setzen, und er soll ein Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde. Und wenn ich den Himmel mit Wolken umziehen werde, soll mein Bogen in den Wolken erscheinen, und ich werde meines Bundes mit euch gedenken.“

XI. Der Regenbogen ist ein Wolfschwanz.

Die Bretonen nennen den Regenbogen Wolfschwanz, lost ar bleiz. Unsere Kinder kennen folgenden Reim:

Sonne, Sonne, scheine,
Scheine über den Reine,
Scheine über das Glockenhaus,
Lôsz dé heilég Sonn eraus.
Schiét, bleif doiwér,
Sonn komm eriwér.
De Wollef setzt hanner den Hècken,
E freszt Botter a Wècken.

Der Rain, bemerkt Hr. de la Fontaine in seinen „Luxemburger Kinderreimen“, ist der Himmelsrain dort oben, wo der Eingang in das himmlische Lichtland ist. (Mannhardt, D. M. 532.) Das Glockenhaus, die Wohnung der Göttin Holda, die hier zwar nicht vorkommt, jedoch in fast allen Sonnenreimen, und es gibt deren eine große Zahl bei den germanischen Völkern, unter dieser oder jener Bezeichnung gemeint ist. Die vierte Zeile deutet übrigens diese Auslassung an. Doch wird die Sonne auch personifiziert. (Mannhardt, S. 266, 385, 392, 705.) Nichts war den Heiden fürchterlicher als die nahe Verfinsternung (Schiét) der Sonne oder des Mondes, denn beide Gestirne werden jedes durch einen Wolf verfolgt, und diese Wölfe sollten Sonne und Mond am jüngsten Tag erhaschen und verschlingen. (Grimm, D. M. 224, 225, 668.)